

Gabriel Narutowicz. Pierwszy prezydent Rzeczypospolitej (Gabriel Naturowicz. Erster Präsident der Republik Polen) [Janusz Pajewski, Waldemar Lazuga]

Autor(en): **Andrzejewski, Marek**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **46 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

demokratischen Instrumente Initiative und Referendum die Auslöser für das breite amerikanische Interesse an der Schweiz und deren politischem System.

Es würde zu weit führen, hier einzelne Originalzitate anführen zu wollen. Urs Hammer gebührt jedoch ein dickes Lob für seine detaillierte und interessante Zusammenstellung amerikanischer Stellungnahmen zur Schweiz, deren Lektüre sich als ein äusserst kurzweiliges Unterfangen offenbart. Negativ fällt jedoch auf, dass es dem Autor nicht gelingt, Doppelspurigkeiten auszuräumen; ausserdem macht Hammer selbst immer wieder auf Unzulänglichkeiten – vor allem wissenschaftstheoretischer Art – seiner Arbeit aufmerksam, die den gelungenen Ausführungen allzu oft Abbruch tun. Trotz der angesichts des weiträumigen Problemkreises und der enormen aufgeschafften Datenmenge latenten Überbordungsgefahr würde man sich als Leser manchmal die eine oder andere Weglassung wünschen, und zwar zugunsten einer quantitativen Komprimierung oder einer thematischen Ausweitung der Arbeit.

Matthias Wipf, Bern/Schaffhausen

Janusz Pajewski, Waldemar Łazuga: **Gabriel Narutowicz. Pierwszy prezydent Rzeczypospolitej (Gabriel Narutowicz. Erster Präsident der Republik Polen).** Warszawa, Książka i Wiedza, 1993, 192 S.

Das bisher vorliegende Schrifttum über Gabriel Narutowicz (1865–1922) wird von publizistischen Arbeiten oder von Erinnerungen dominiert, die oft einen apologetischen Charakter haben. Die Gründe für die unzureichende Erforschung des Lebens von G. Narutowicz sind mannigfacher Natur. Die Autoren konzentrieren sich vor allem auf den letzten Abschnitt der Tätigkeit des ersten Staatspräsidenten Polens, der schon eine Woche nach seiner Wahl von einem nationalistischen Fanatiker ermordet worden ist. Seine Persönlichkeit vermag man nur zu begreifen, wenn man die schweizerischen Quellen auswerten würde. Pajewski und Łazuga haben das nicht getan. Die für Narutowicz' Persönlichkeitsbild sehr wichtigen Schweizer Exiljahre (1886–1920) wurden ungenügend dargestellt. Verhältnismässig viel Aufmerksamkeit wurde dagegen der politischen Tätigkeit in Polen gewidmet; diese Teile des Buches sind sehr detailreich. Zum Schluss sei betont, dass eine wissenschaftliche Biographie des langjährigen Professors der ETH noch fehlt.

Marek Andrzejewski, Danzig

Peter Moser: **Der Stand der Bauern. Bäuerliche Politik, Wirtschaft und Kultur gestern und heute.** Frauenfeld, Huber Verlag, 1994. 424 S., 14 Abb.

Dieses Buch hat eine für historische Studien eher ungewöhnliche Entstehungsgeschichte. Es wurde im Zusammenhang mit dem gleichnamigen Dokumentarfilm von Christian Iseli geschrieben. Und trotzdem lässt es sich nur sehr bedingt als 'das Buch zum Film' verstehen. In den Worten des Autors war ihm das Filmprojekt vielmehr Anlass, seine «bisherige Arbeit über die gesellschaftliche Funktion der Bauern und die Geschichte der bäuerlichen Bevölkerung im 20. Jahrhundert am Beispiel der schweizerischen Verhältnisse zu vertiefen» (S. 9). Moser geht von der paradox anmutenden Feststellung aus, dass heute noch gerade 4% der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft arbeiten, während es 150 Jahre zuvor noch rund zwei Drittel waren, die Agrarpolitik jedoch im Gegenzug so massiv an Bedeutung gewonnen hat, dass sie heute zu den gesellschaftspolitisch umstrittensten Themen zählt. «Je weniger Bauern und Bäuerinnen es gibt, desto strittiger wird offenbar